

Irische Unterhaltung mit Berner Charme

THALWIL. Die irische Sängerin Shirley Grimes und der Berner Liedermacher Christoph Trummer nahmen das Publikum mit auf eine geografisch und musikalisch vielfältige Reise und landeten immer wieder in Bern.

Die unfreundliche Kälte draussen liess die Räumlichkeiten des Kulturraums wie einen Wohlfühl-salon erscheinen, als die irische Sängerin Shirley Grimes und ihr Berner Pendant Christoph Trummer am Donnerstag zum Konzert luden. Das Bühnenbild mit zwei Barhockern, zwei Gitarren und einer Minimalausgabe eines Schlagzeugs zeigte sich bescheiden und unaufgeregt. Umso mehr konnten sich die rund 50 Zuhörer auf die Musik und die eingängigen Texte der beiden Liedermacher konzentrieren. Und das lohnte

sich auch: Begleitet von Schlagzeuger Samuel Baur zogen die beiden das Publikum vom ersten Moment an in ihren Bann und hielten die Faszination bis zum letzten Ton aufrecht. Wer hinter Grimes' roter Lockenpracht anfangs einen irischen Akzent vermutete, staunte nicht schlecht, als die Sängerin den Abend in einem charmanten Berner Dialekt eröffnete.

Bern zog sich dann auch wie ein roter Faden durch den Abend. Statt der Oden auf Connemaras grüne Hügel und Galways lebendige Pubszene zu lauschen, wurde das Publikum auf eine teils berührende, teils tiefgründige und zwischendurch auch banale Reise durchs Leben mitgenommen – immer wieder mit kleinen Abstechern ins Bernbiet. So besang das Trio beispielsweise das Thuner Selve-Quartier oder den Lory-

Platz in der Bundeshauptstadt und entführte die Zuhörer nach Frutigen an die alte Lötschbergstrasse. Dabei wurde nicht nur fleissig zwischen Mundart und Englisch gewechselt, auch die Stilrichtungen präsentierten sich äusserst abwechslungsreich. Der Ballade «My Mistress' Eyes» folgte «Christine», ein schwungvolles Stück mit Countryeinschlag, das Cowboybilder und weite Prärien vor dem inneren Auge aufsteigen liess. Und «Chaos of Love», eine melancholische Liebeserklärung ans Muttersein, löste die groovige Geschichte der beiden Schwestern «Cecylia und Ludmilla» ab.

Publikum singt mit

Es war bezeichnend für den Abend, dass jedes einzelne Lied eine kleine Geschichte erzählte und zu jeder dieser Geschichten mindestens noch eine weitere

existierte. Oft, aber nicht immer stammten diese aus dem Leben der drei Musiker und immer wurden sie auf eine ganz persönliche Weise erzählt. Dabei liessen die Protagonisten des Abends ihr Publikum emotional sehr nahe an sich heran, ohne dabei künstliche Gefühlsachterbahnen heraufzubeschwören. Fasziniert von der Mischung aus Berner Charme und irischem Witz liessen sich die Zuschauer widerstandslos darauf ein und horchten während rund zweieinhalb Stunden den Anekdoten. Als Krönung des Abends entpuppte sich das Trinklied, bei dem der Fokus nicht nur auf die drei Personen auf der Bühne, sondern auch auf die Leute vor der Bühne gerichtet wurde, indem der ganze Raum in den Refrain einstimmte und den Abend charmant und witzig ausklingen liess.

Manuela Höllinger